



Tschechische Republik

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2019

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems	4
a. Politik	4
b. Wirtschaft	4
c. Bevölkerung	7
2. Hochschul- und Bildungswesen	10
a. Historische Entwicklung	10
b. Rolle des Staates / Autonomie	11
c. Finanzierung der Hochschulen	11
d. Relevante Institutionen	13
e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	13
f. Aufbau und Struktur des Studiensystems	14
g. Hochschulzugang	20
h. Der Lehrkörper	20
i. Akademische Schwerpunkte	21
j. Forschung	21
k. Qualitätssicherung und -steigerung	22
l. Hochschule und Wirtschaft	23
3. Internationalisierung und Bildungskooperation	24
a. Internationalisierung des Hochschulsystems	24
b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen	27
c. Deutschlandinteresse	28
d. Deutsche Sprachkenntnisse	29
e. Hochschulzugang in Deutschland	30
4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen	32
a. Hochschulkooperationen – FAQ	32
b. Marketing-Tipps	32
5. Länderinformationen und praktische Hinweise	33
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis	33
b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft	33
c. Sicherheitslage	34
d. Interkulturelle Hinweise	34
e. Adressen relevanter Organisationen	34
f. Publikationen und Linktipps	34
Impressum	35

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

Erläuterung einzelner Kennzahlen	35
Kennzahl 1: BIP	4
Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP	5
Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum	5
Kennzahl 4: Inflation	5
Kennzahl 5: Export / Import	6
Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	6
Kennzahl 7: Gini-Koeffizient	6
Kennzahl 8: Bevölkerungszahl absolut	8
Kennzahl 9: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen	8
Kennzahl 10: Bildungsausgaben	13
Kennzahl 11: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	14
Kennzahl 12: Anzahl der Doktoranden	15
Kennzahl 13: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	16
Kennzahl 14: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	16
Kennzahl 15: Absolventen BA und MA	17
Kennzahl 16: Absolventen PhD	18
Kennzahl 17: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	21
Kennzahl 18: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	21
Kennzahl 19: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	22
Kennzahl 20: Knowledge Economy Index (KEI)	22
Kennzahl 21: Anteil ausländischer Studierender	24
Kennzahl 22: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender	24
Kennzahl 23: Im Ausland Studierende (Anzahl)	25
Kennzahl 24: Im Ausland Studierende (Prozent)	26
Kennzahl 25: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	26
Kennzahl 26: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	28
Kennzahl 27: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland	28
Kennzahl 28: Anzahl der DAAD-Förderungen	29

Diagramme

Diagramm 1: Entwicklung des BIP	4
Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	5
Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung	7
Diagramm 4: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung)	8
Diagramm 5: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des	11
Diagramm 6: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der	12
Diagramm 7: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der	12
Diagramm 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	14
Diagramm 9: Anzahl der Doktoranden	15
Diagramm 10: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	15
Diagramm 11: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	16
Diagramm 12: Absolventen BA und MA	17
Diagramm 13: Absolventen PhD	17
Diagramm 14: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	21
Diagramm 15: Anteil ausländischer Studierender	24
Diagramm 16: Im Ausland Studierende (Anzahl)	25
Diagramm 17: Im Ausland Studierende (Prozent)	25
Diagramm 18: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	28

1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

a. Politik

Eine Novelle des Hochschulgesetzes trat zum 01.09.2016 in Kraft und ersetzt das seit 1998 geltende Hochschulgesetz. Die wichtigsten Änderungen betreffen vor allem die Qualitätssicherung der Hochschulbildung und das Akkreditierungsverfahren. Die Veränderungen sehen die Schaffung einer unabhängigen Akkreditierungsbehörde vor, die die bisherigen Akkreditierungskommissionen ersetzt.

Die Nationale Akkreditierungsbehörde erteilt die Genehmigung nicht mehr für einzelne Studiengänge sondern für das gesamte Studienfach. Einzelne Studiengänge können dann von den Hochschulen selbstständig ausgeschrieben werden.

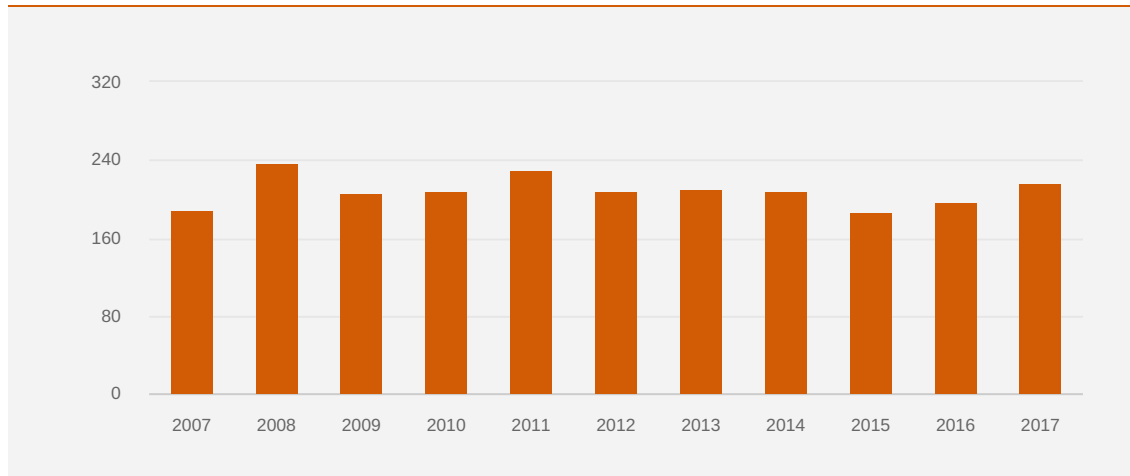
Von dem neuen Akkreditierungssystem erhoffen sich die Hochschulen nicht nur mehr Autonomie, sondern auch die Möglichkeit, fakultätsübergreifend interdisziplinäre Studienprogramme vor allem im Bachelorbereich anbieten zu können und so die vielfach unübersehbare und isolierte Struktur der Studiengänge überwinden zu können.

Die Novelle des Hochschulgesetzes regelt darüber hinaus auch die Aberkennung zu Unrecht (etwa aufgrund von Plagiaten oder Korruption) erworbener akademischer Titel.

b. Wirtschaft

Diagramm 1: Entwicklung des BIP

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 1: **BIP**

US-Dollar, in Milliarden

Tschechische Republik (2017)

215

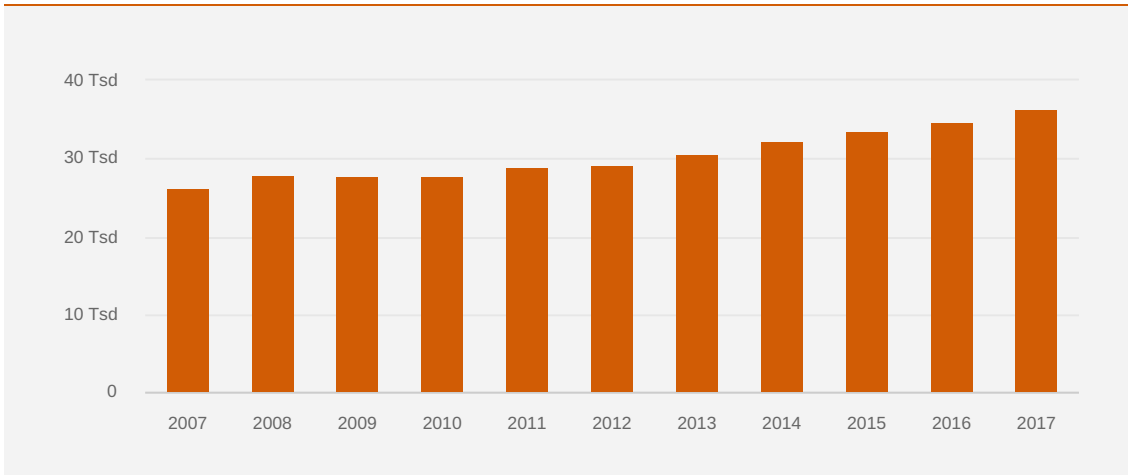
Im Vergleich: Deutschland (2017)

3.677

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP

US-Dollar

Tschechische Republik (2017)	36.327
Im Vergleich: Deutschland (2017)	50.638

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum

in Prozent

Tschechische Republik (2017)	4,29
Im Vergleich: Deutschland (2018)	1,40

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: Inflation

in Prozent

Tschechische Republik (2017)	2,45
Im Vergleich: Deutschland (2018)	1,70

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 5: **Export / Import**

US-Dollar, in Millionen

Export nach Deutschland (2017)

59.413

Import aus Deutschland (2017)

42.065

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)Kennzahl 6: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2016)

12

Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2016)

7

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)Kennzahl 7: **Gini-Koeffizient**

Tschechische Republik (2015)

25

Im Vergleich: Deutschland (2015)

31

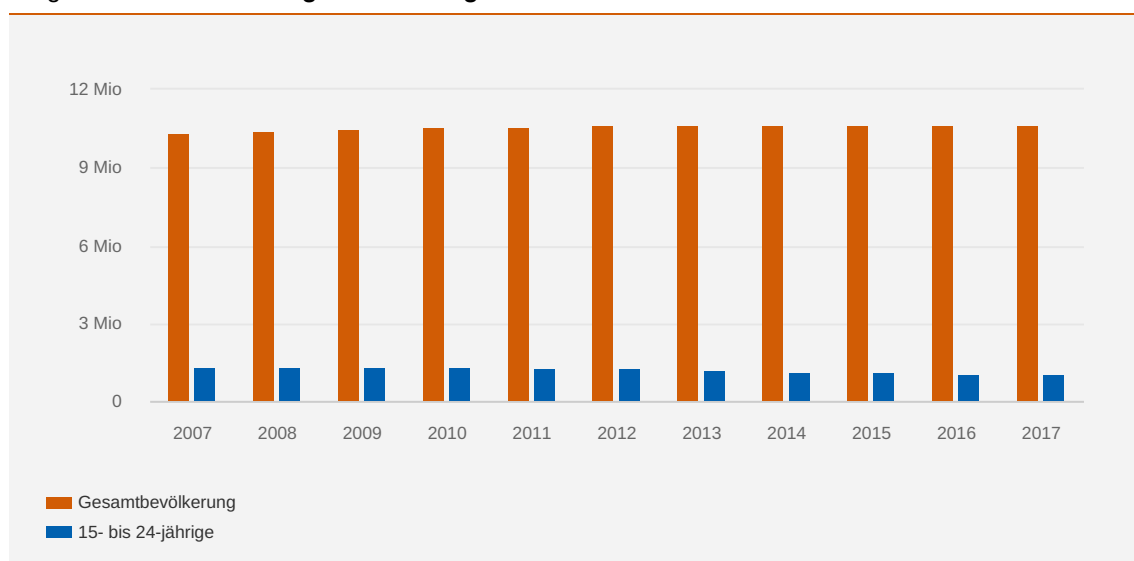
Quelle: [The World Bank, Data](#)

Die wirtschaftliche Lage Tschechiens hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert. Das BIP pro Kopf beträgt jedoch weiterhin nur ca. 72 Prozent des deutschen Wertes (36.327 gegenüber 50.638 [Quelle: Weltbank](#)). Die Entwicklung der Arbeitsmarktzahlen war in Tschechien zuletzt positiv, die Arbeitslosenquote war in Tschechien Ende 2016 erstmals die niedrigste in der gesamten EU und betrug 2018 lediglich 2,2 Prozent ([Quelle: Tschechisches Statistikamt](#)). Die wirtschaftliche Lage wirkt sich nicht unmittelbar auf die Finanzierung der Hochschulen aus. Der Anteil der gesamten Bildungsausgaben am BIP liegt in Tschechien noch immer unter dem OECD-Durchschnitt, und lag laut OECD 2018 bei 3,8 Prozent. Die Ausgaben für die tertiäre Bildung liegen bei ca. 1,2 Prozent des BIP (OECD (2018), "Czech Republic", in *Education at a Glance 2018: OECD Indicators*, OECD, Publishing, Paris. Das Ministerium betont jedoch, dass die Ausgaben im Bereich der Hochschulbildung in absoluten Zahlen trotz rückläufiger Studierendenzahlen gleich bleiben. Dennoch sind die Ausgaben im Verhältnis zur Studierendenzahl deutlich unter OECD-Durchschnitt (und etwas über der Hälfte des deutschen Wertes). Besonders ungünstig ist das Betreuungsverhältnis: Im Schnitt kommen 22 Studierende auf einen Hochschullehrer, der ungünstigste Wert innerhalb der OECD. Zur sozialen Lage von Studierenden insgesamt liegen derzeit keine aktuellen Zahlen vor. Aus einer Studie zu Hochschulabsolventen geht lediglich hervor, dass mehr als 50 Prozent der tschechischen Studierenden ihr Studium durch Erwerbstätigkeit mitfinanzieren müssen, mit steigender Tendenz. Der Jahresbericht des Schulministeriums verweist auf eine Studie zur Situation der Studierenden im Promotionsstudium (Doktorandi 2014, *Výroční zpráva MŠMT 2014*, S. 72ff.). Demzufolge beträgt die durchschnittliche Höhe eines Promotionsstipendiums knapp über 300 Euro, was für über 80 Prozent der Doktoranden nicht zur Deckung des Lebensunterhalts ausreicht. Da nur ein knappes Fünftel der Doktoranden Unterstützung durch die Eltern erhält, sind über 80 Prozent gezwungen, neben der Promotion zu arbeiten. Dies verlängert der Studie zufolge die Zeit für den Abschluss der Promotion, nur 10 Prozent erreichen dies innerhalb der Regelstudienzeit. Die Nebenjobs verteilen sich zu etwa gleichen Teilen auf universitäre und außeruniversitäre Arbeitgeber. Wirtschaftliche Gründe sind für tschechische Studieninteressenten daher noch immer ein durchaus relevanter Faktor für die Wahl

des Studienortes, der andere Faktoren wie die Reputation der Zieluniversität, die Platzierung in internationalen Hochschulrankings und die Qualität des Lehr- und Forschungsangebotes durchaus aufwiegen kann. Lebenshaltungskosten, insbesondere Kosten für Wohnen und Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind deshalb aus tschechischer Sicht ein limitierender Faktor für ein Auslandsstudium. Daher ist die Vermittlung günstiger Unterkunftsmöglichkeiten, etwa von Wohnheimplätzen, ein wichtiger Faktor für die Erhöhung der Attraktivität des Studienstandortes. Auch die Attraktivität grenznah gelegener Universitäten in Deutschland für tschechische Studierende lässt sich mit dem Ziel der Minimierung der Reisekosten erklären. Ein entscheidender Vorteil deutscher Universitäten im finanziellen Bereich gegenüber der Konkurrenz aus angelsächsischen Ländern ist jedoch die weitgehende Kostenfreiheit des Studiums und das Fehlen von Studiengebühren an deutschen Hochschulen. Dies kann sich als ein entscheidender Standortvorteil für das deutsche Hochschulsystem herausstellen, insbesondere da die Qualität der Ausbildung in beiden Zielregionen von tschechischen Interessenten oft als gleichwertig eingeschätzt wird. Ohne finanzielle Unterstützung etwa durch Stipendien ist es dennoch nur für eine Minderheit der tschechischen Studierenden möglich, sich ein Studium in Deutschland eigenständig zu finanzieren. Hier eine Prognose zu stellen ist schwierig. Die Lebenshaltungskosten haben sich zwischen Tschechien und Deutschland zwar in vielen Bereichen bereits angenähert, eine völlige Angleichung ist aber (insbesondere in den Bereichen Wohnen, Kultur, Verkehr) wohl auch für die nahe Zukunft nicht zu erwarten. Auch im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit gehören die Arbeitslosenzahlen in Tschechien mit 7,9 Prozent zu den niedrigsten innerhalb der EU. ([Quelle](#)). Eine ausführliche Untersuchung zu den Arbeitsmarktperspektiven fand zuletzt 2013 in der Studie Reflex 2013 statt: Sie zeigt als wichtigsten Trend, dass Hochschulabsolventen vermehrt in Bereiche des Arbeitsmarktes vordringen, die bisher mit Arbeitnehmern ohne Hochschulabschluss besetzt waren. Dies ist zum einen die Folge der steigenden Akademikerquote, zum anderen bewirkt dies die stagnierenden Einstiegsgehälter von Hochschulabsolventen. Dieses betrug im Schnitt ca. 1.500 Euro brutto, war jedoch stark nach Fachbereichen und Prestige der Hochschule differenziert: am höchsten ist das Einstiegsgehalt bei Absolventen ökonomischer Fächer, am niedrigsten bei Geisteswissenschaftlern. Hier ist sogar eine fallende Tendenz zu verzeichnen, während im Bereich des Gesundheitswesens (medizinische und pharmazeutische Fächer) die Einstiegsgehälter am stärksten stiegen. Die Akzeptanz des Bachelorabschlusses bei den Arbeitgebern hat sich allmählich erhöht, die Arbeitgeber schätzen die Kompetenzen von Hochschulabsolventen vor allem im Bereich der soft skills, beklagen aber gleichzeitig eine oft theorielastige Ausbildung an den Hochschulen. (Studie Reflex 2013: Výroční zprava MŠMT 2014, S. 71ff).

c. Bevölkerung

Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung



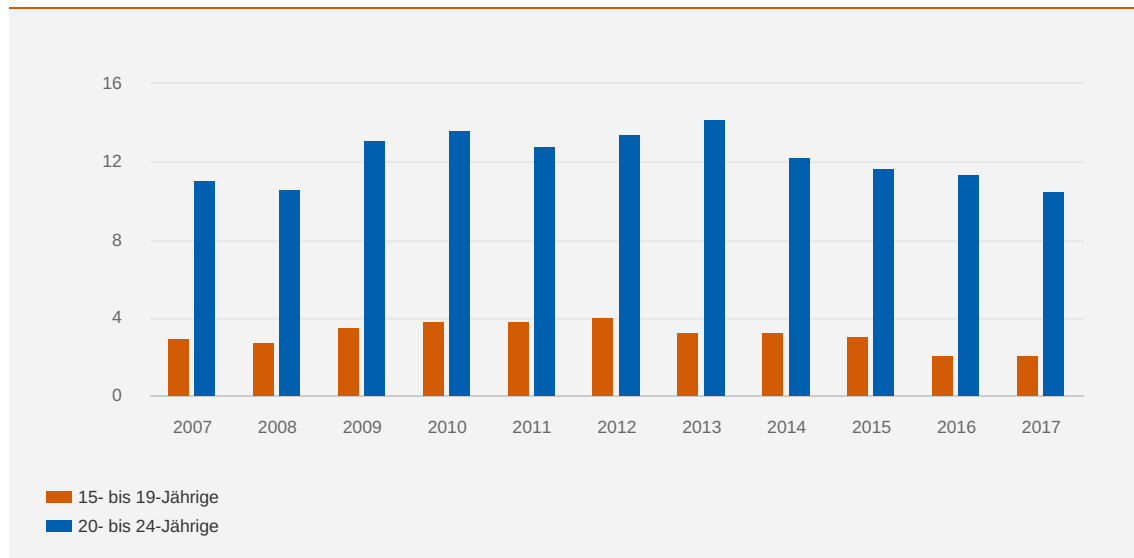
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 8: **Bevölkerungszahl absolut**

Tschechische Republik (2017)	10.618.303
Im Vergleich: Deutschland (2017)	82.114.224

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 4: **Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung)** in Prozent



Quelle: [OECD. Data](#)

Kennzahl 9: **Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen** in Prozent

Unter den 15- bis 19-Jährigen (2017)	2,00
Im Vergleich: Deutschland (2017)	2,40
Unter den 20- bis 24-Jährigen (2017)	10,51
Im Vergleich: Deutschland (2017)	4,26

Quelle: [OECD. Data](#), [Statistisches Bundesamt. Genesis online \(Deutschland\)](#)

Die Gesamtzahl der Studierenden ist weiter rückläufig, die Zahl der Studienanfänger stieg jedoch seit 2009 im Jahre 2017 wieder an. Die Gesamtzahl der Studierenden sinkt daher nur leicht, die Zahl der ausländischen Studierenden steigt hingegen weiter. (Zahlen aus dem Jahresbericht des Bildungsministeriums 2017). Im langfristigen Entwicklungsplan "Forschung, Entwicklung und Bildung" des Bildungsministeriums werden als strategische Ziele für die Hochschulen bis 2020 u.a. genannt: Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Bereich des Hochschulsystems, stärkere Institutionalisierung der Akkreditierungsverfahren, Diversifizierung des Studienangebotes im Hinblick

auf die Trennung von wissenschaftlich und praxisorientierten Studienangeboten vor, daneben werden als weitere Maßnahmen die Internationalisierung des Hochschulsystems und die Förderung von Spitzenforschung im internationalen Maßstab genannt.

2. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Die historische Entwicklung des tschechischen Hochschulsystems ist durch eine lange wechselvolle Geschichte geprägt: Kennzeichnend für das tschechische Hochschulsystem sind v.a. vier Punkte:

1. die bis ins Mittelalter zurückreichende Tradition einiger Universitäten
2. die Bemühungen um die Nationalisierung der universitären Bildung in Abgrenzung zum Deutschen im 19. Jahrhundert
3. die künstliche Beschränkung und politische Steuerung des Hochschulzugangs in der Zeit der sozialistischen Herrschaft zwischen 1948 und 1989
4. die mittlerweile sehr weit fortgeschrittene Annäherung des modernen Hochschulsystems an europäische und globale Standards.

Die Prager Karlsuniversität zählt mit dem Gründungsjahr 1348 zu den ältesten europäischen Universitäten überhaupt, auch andere Universitäten wie die Universität Olomouc (1543) und die Technische Universität Prag (1707) können auf eine jahrhundertelange Tradition verweisen, die für das Selbstverständnis und die Identität der tschechischen Hochschulen eine wichtige Rolle spielt. Im Zuge der Nationalisierung der Universitätsbildung im 19. Jahrhundert spielte das Hochschulsystem eine grundlegende Rolle für die Herausbildung des tschechischen Nationalbewusstseins und für den Ausbau der tschechischen Sprache zu einer voll funktionsfähigen Standardsprache. Diese Entwicklung erfolgte zumeist in Abgrenzung zur konkurrierenden deutschen Sprache, die unter der Habsburger Herrschaft in allen prestigereichen Kommunikationssphären und so auch im Bereich von Wissenschaft und Hochschulwesen dominierte. Dies führte Ende des 19. Jahrhunderts schließlich auch zur Spaltung der Karlsuniversität in einen deutsch- und einen tschechischsprachigen Teil. Die Entstehung einer zeitgemäßen Universitätslandschaft auf Basis der Landessprache kam daher erst in der ersten tschechoslowakischen Republik der Zwischenkriegszeit zum Abschluss. Diese Entwicklung wurde dann jedoch durch die Schließung der tschechischen Universitäten in der Zeit der Okkupation durch das nationalsozialistische Deutschland (des sog. „Protektorats Böhmen und Mähren“) von 1938-1945, sowie durch die politisch gesteuerte Beschränkung des Hochschulzugangs und die ideologische Einflussnahme auf die Universitäten in der Zeit der sozialistischen ČSSR für Jahrzehnte unterbrochen. Die Zeit nach der politischen Wende 1989 schließlich ist in erster Linie durch eine Vielzahl von Neugründungen zunächst öffentlicher, ab dem Jahr 2000 vor allem auch privater Hochschulen geprägt, deren finanzielle wie auch qualitative Konsolidierung ein erst in den letzten Jahren allmählich zum Abschluss kommender Prozess ist. Seit der Jahrtausendwende und verstärkt in der Zeit nach dem EU-Beitritt Tschechiens 2004 ist eine rasche Anpassung an europäische und internationale Standards zu verzeichnen, die insbesondere durch die konsequente Umsetzung des Bologna-Prozesses sowie von Bemühungen um Qualitätssicherung und Internationalisierung geprägt sind. Das tschechische Universitätssystem genießt sowohl im Land selbst als auch in vielen Nachbarstaaten ein hohes Prestige und wird als weitgehend dem Standard westeuropäischer Hochschulsysteme entsprechend angesehen. Die Beziehungen zu Deutschland sind aufgrund wechselvoller historischer Erfahrungen nicht uneingeschränkt positiv, die engsten Kontakte auf universitärer Ebene bestehen zu grenznahen Institutionen in den benachbarten Bundesländern Sachsen und Bayern, wo sich in den letzten Jahren oftmals ein reger Austausch entwickelt hat, der auf beiden Seiten als Chance zur Entwicklung wenig beachteter Regionen in Randlage gesehen wird. Der Einfluss des angloamerikanischen Universitätssystems ist nicht nur als Vorbild für viele Reformmaßnahmen, sondern auch durch die zunehmende Gründung von Niederlassungen britischer und amerikanischer Hochschulen in Tschechien sehr stark, das angloamerikanische Hochschulsystem ist für tschechische Studieninteressenten trotz hoher finanzieller Hürden enorm attraktiv. Aus historischen und kulturellen Gründen ist daneben auch ein starker Einfluss und eine nicht zu vernachlässigende Anziehungskraft des österreichischen Hochschulsystems zu verzeichnen – insbesondere in den Grenzregionen zu Österreich im Süden und Osten des Landes.

b. Rolle des Staates / Autonomie

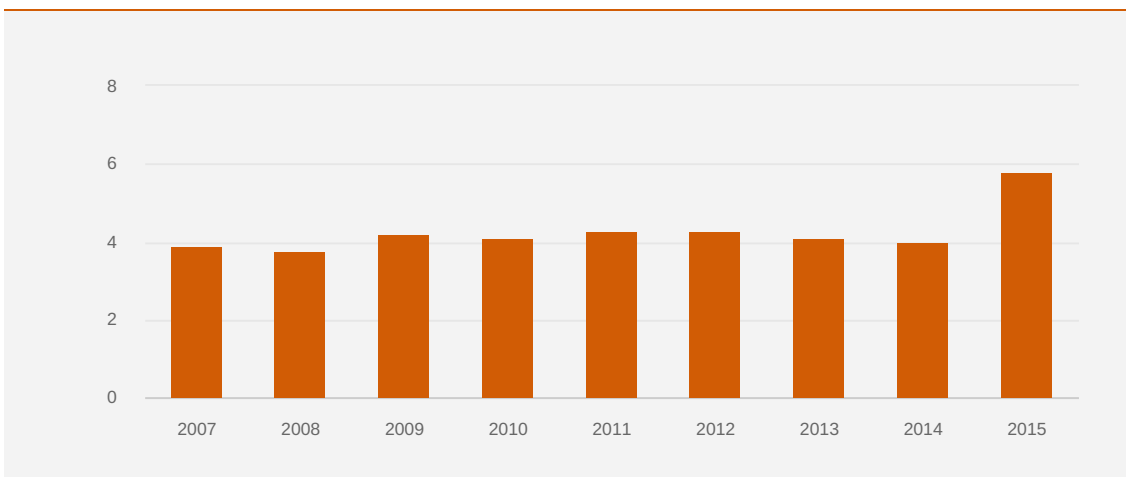
Das tschechische Bildungssystem ist stärker zentral organisiert als das deutsche, die Zuständigkeit für alle Ebenen der Bildungspolitik ist in einem einzigen Ministerium, dem Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport (tschechische Abk.: MŠMT) konzentriert. Diesem obliegt auch die Zuständigkeit für das Hochschulsystem, während im Primär- und Sekundarschulbereich viele vor allem organisatorische Zuständigkeiten auch auf die regionale Ebene verlagert sind. Für den Bereich der (v.a. außeruniversitären) Forschung ist jedoch ein eigener Vizepremier für Forschung und Entwicklung zuständig, der nicht dem Ministerium unterstellt ist.

Die Universitäten genießen prinzipiell Autonomie, Studiengänge werden jedoch staatlich akkreditiert. Hierfür wurde im Zuge der Novelle des Hochschulgesetzes von 2016 eine eigene Akkreditierungsbehörde geschaffen, die den bisherigen Prozess in Akkreditierungskommissionen auf verschiedenen Ebenen erleichtern soll.

c. Finanzierung der Hochschulen

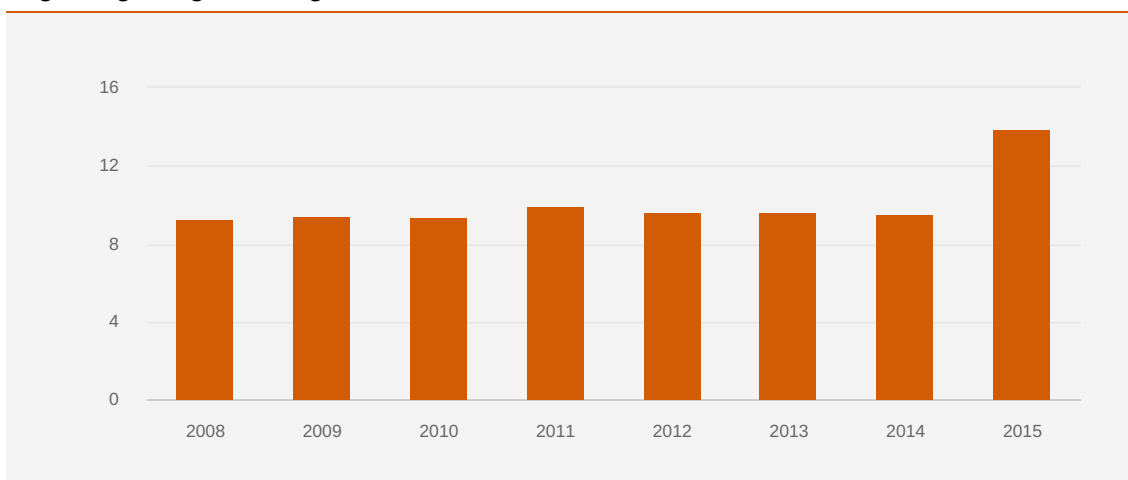
Diagramm 5: **Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP**

in Prozent



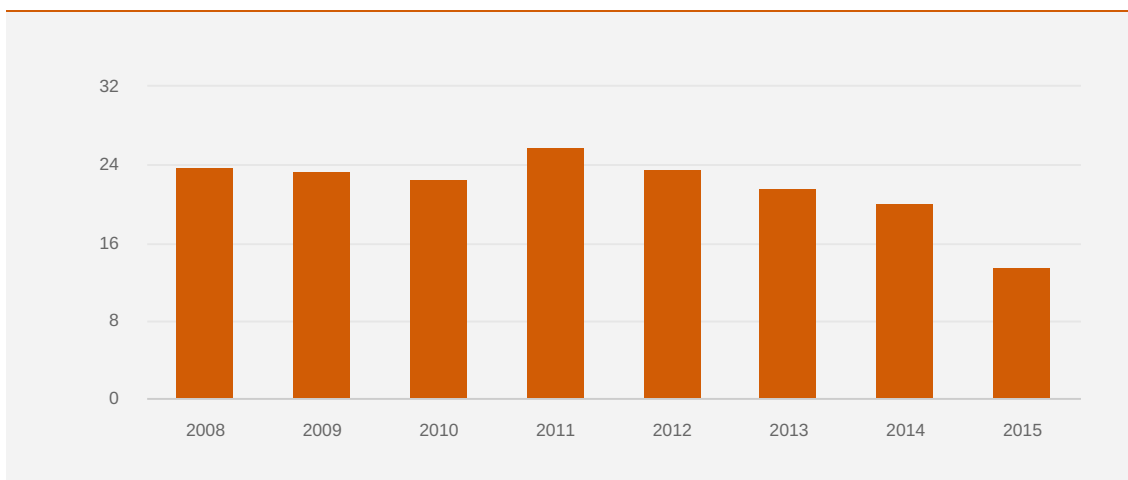
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Diagramm 6: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 7: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 10: Bildungsausgaben	in Prozent
Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2015)	5,79
Im Vergleich: Deutschland (2015)	4,81
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2015)	13,88
Im Vergleich: Deutschland (2015)	10,99
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (2015)	13,33
Im Vergleich: Deutschland (2015)	25,95

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#), [UNESCO Institute of Statistics](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Öffentliche Hochschulen finanzieren sich zu über 90 Prozent aus staatlichen Mitteln, davon laut Jahresbericht des Bildungsministeriums ca. 80 Prozent für laufende Kosten, knapp 20 Prozent für Investitionen in die Infrastruktur. Die übrigen 10 Prozent der Einnahmen werden durch kostenpflichtige Studienangebote und Services erwirtschaftet. Die Verteilung der Mittel auf die Hochschulen erfolgt nach verschiedenen Kriterien, unter anderem der Breite des Studienangebots, der Studierenden- und Absolventenzahlen sowie der Ergebnisse in Forschung und Lehre.

Privathochschulen erhalten zwar staatliche Zuschüsse und können sich um staatlich finanzierte Forschungsförderung bewerben, finanzieren sich aber überwiegend aus Studiengebühren und Zuschüssen privater Investoren. Offizielle Angaben zum Verhältnis von privaten und öffentlichen Bildungsausgaben sind nicht verfügbar. Der Umfang der staatlichen Bildungsausgaben soll trotz des rückläufigen Trends bei den Studierendenzahlen in den kommenden Jahren leicht ansteigen.

Studiengebühren werden im regulären Studium nur von privaten Hochschulen erhoben. Ihre Höhe bewegt sich zwischen € 750 - € 3.700 pro Semester. An öffentlichen Hochschulen ist das Studium in der Regel gebührenfrei. Gebührenpflichtig sind hier nur internationale fremdsprachliche (meist englischsprachige) Studiengänge. Auch bei Überschreitung der Studienstudienhöchstdauer um mehr als ein Jahr können Gebühren erhoben werden.

d. Relevante Institutionen

- Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport: Abteilung Hochschulen www.msmt.cz/vzdelavani/vysoke-skolstvi
- Akademische Informationsagentur des Schulministeriums: www.dzs.cz/cz/akademicka-informacni-agentura/
- Tschechische Akademie der Wissenschaften: www.avcr.cz/cs/
- Tschechische Hochschulrektorenkonferenz <http://crc.muni.cz/>
- Tschechischer Germanistenverband: www.svazgermanistu.cz/

e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

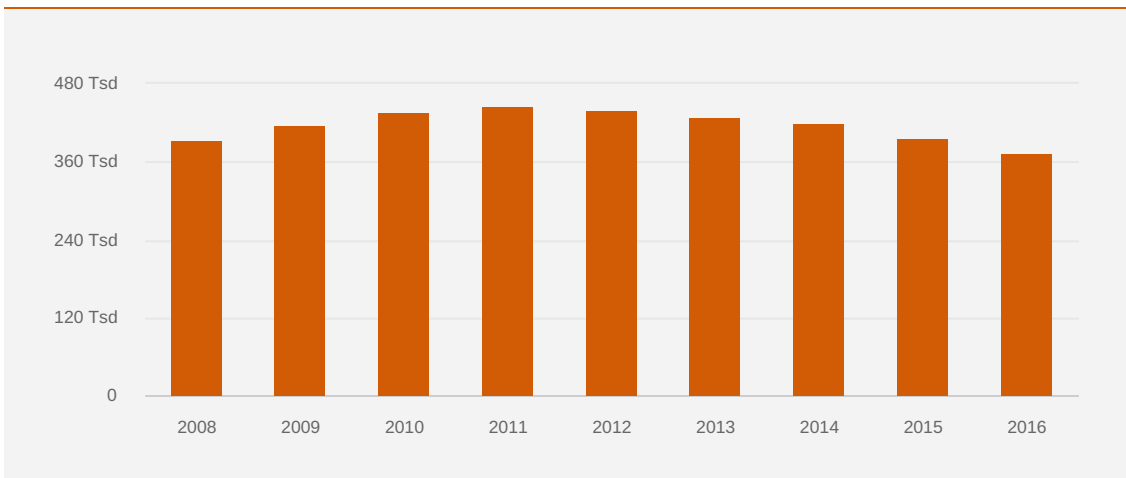
In Tschechien gibt es derzeit 66 Hochschulen, davon sind 26 in öffentlicher, zwei in staatlicher und die übrigen 38 in privater Trägerschaft, jedoch staatlich akkreditiert. Die [Liste der tschechischen Hochschulen](#) findet sich auf den Internetseiten des tschechischen Schul- und

Bildungsministeriums. Dort ist auch eine [Liste der akkreditierten Studiengänge](#) zu finden. Daneben gibt es im tertiären Sektor derzeit 166 berufsbildende Bildungseinrichtungen nichtuniversitären Charakters (sog. höhere Fachschulen und Konservatorien).

Der Unterschied zwischen Universität und Fachhochschule ist unbekannt, die landessprachlichen Äquivalente für „Universität“ und „Hochschule“ werden synonym verwendet. Neben den Hochschulen gibt es nichtuniversitäre tertiäre Bildungseinrichtungen, die berufsbildend (sog. Höhere Fachschulen, Vyšší odborné školy) oder künstlerisch (Konservatorien) ausgerichtet sind. Die dort erworbenen Titel gelten nicht als akademische Abschlüsse.

f. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



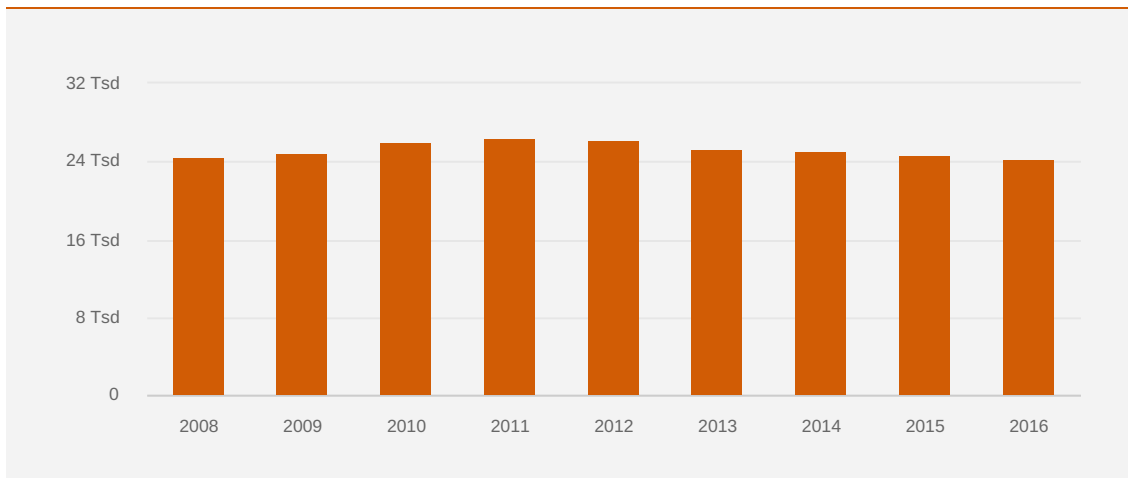
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 11: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Tschechische Republik (2016)	371.948
Im Vergleich: Deutschland (2016)	2.757.799

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Tschechische Republik\)](#), [Statistisches Bundesamt, Genesis online \(Deutschland\)](#)

Diagramm 9: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

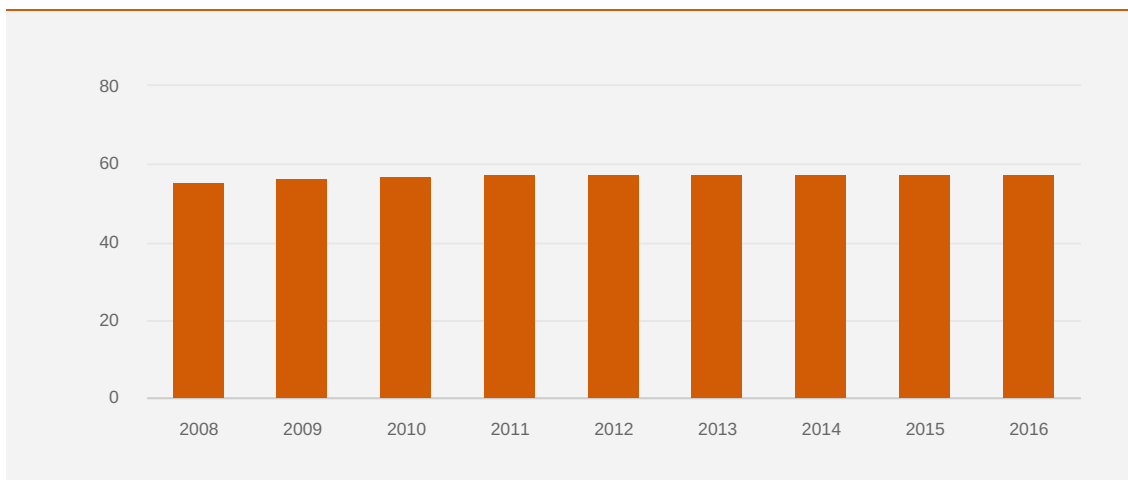
Kennzahl 12: Anzahl der Doktoranden

Tschechische Republik (2016)	24.154
Im Vergleich: Deutschland (2016)	197.000

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 10: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

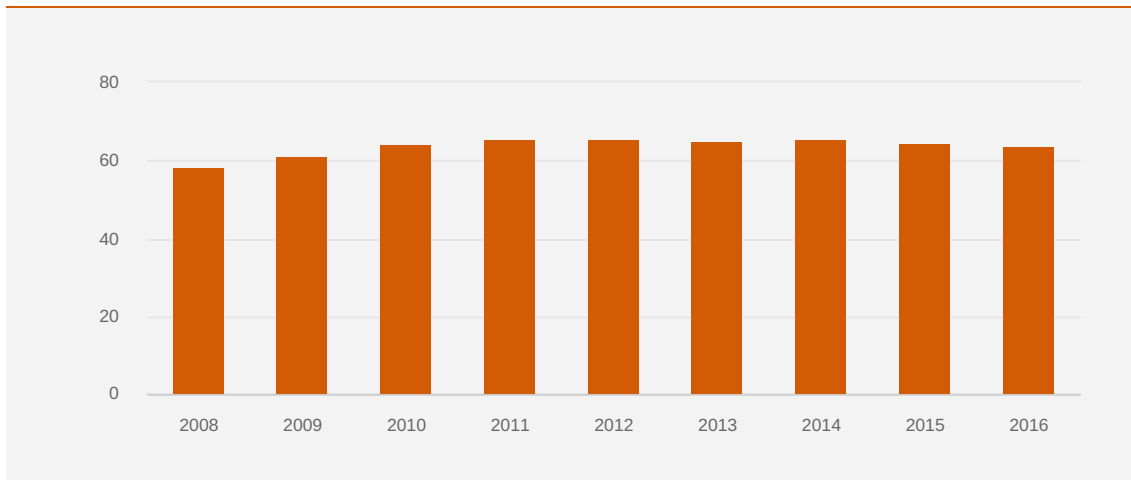
Kennzahl 13: **Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)** in Prozent

Tschechische Republik (2016) **57,32**

Im Vergleich: Deutschland (2016) **48,20**

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Tschechische Republik\)](#), [Statistisches Bundesamt, Genesis online \(Deutschland\)](#)

Diagramm 11: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)** in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

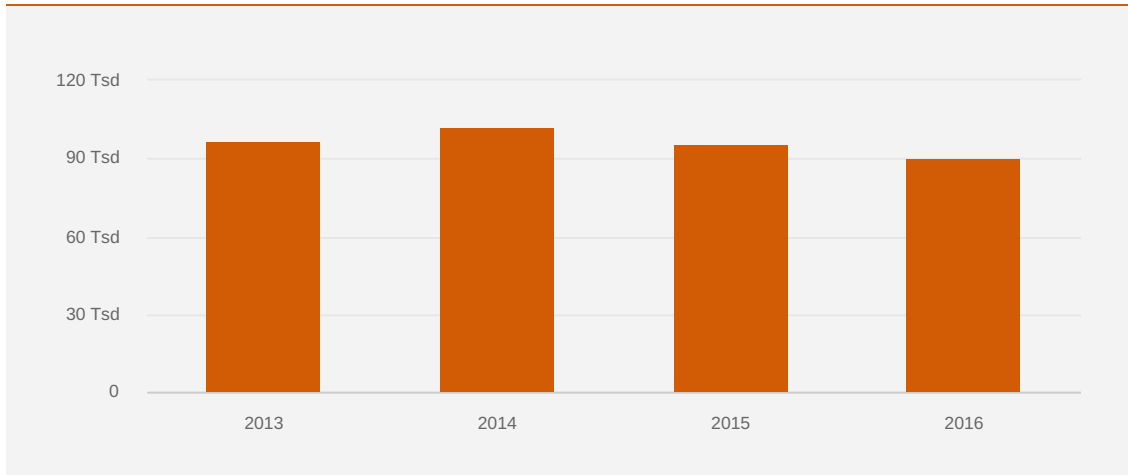
Kennzahl 14: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)** in Prozent

Tschechische Republik (2016) **63,75**

Im Vergleich: Deutschland (2016) **68,33**

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 12: Absolventen BA und MA



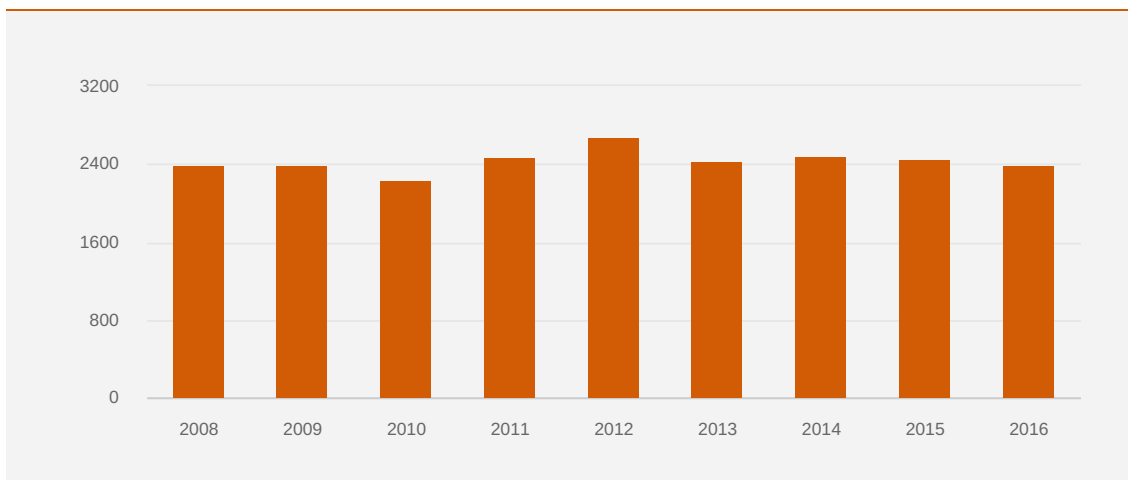
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 15: Absolventen BA und MA

Tschechische Republik (2016)	90.149
Im Vergleich: Deutschland (2016)	373.924

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Tschechische Republik\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 13: Absolventen PhD



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 16: Absolventen PhD

Tschechische Republik (2016)	2.379
Im Vergleich: Deutschland (2016)	29.303

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Tschechische Republik\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Die Zahl der Hochschulen ist über die letzten Jahre konstant geblieben und liegt bei 66. Davon sind 28 öffentliche bzw. staatliche Hochschulen und 44 Privathochschulen (nach aktuellen Angaben zuletzt sogar nur noch 40). Damit ist der Trend der Neugründungen von Privathochschulen zum Erliegen gekommen und hat sich sogar zu einer leicht rückläufigen Tendenz verkehrt. Dies hängt in erster Linie mit der Entwicklung der Studierendenzahlen zusammen.

An allen Hochschulen waren zum Stichtag 31.12.2017 insgesamt 299 099 Studierende eingeschrieben, davon 90 Prozent an öffentlichen und nur 10 Prozent an privaten Hochschulen. Die Studierendenzahl sank damit gegenüber dem Vorjahr um 6,2 Prozent. Der Rückgang der Studierendenzahlen betrifft private Hochschulen stärker als öffentliche. Der rückläufige Trend bei den Studienanfängern ist hingegen gestoppt. Erstmals seit 2009 gibt es bei den Erstimmatrikulierten wieder einen leichten Anstieg.

Der Anteil der Studienanfänger in der Alterskohorte der 19-20 Jährigen lag im Jahr 2016 (im Präsenzstudium) bei 66,7 Prozent. Bei der Erfolgsquote der Aufnahmeprüfungen liegen private Hochschulen mit 94,6 Prozent deutlich vor den öffentlichen Hochschulen (77,1 Prozent). Auch die Zahl der Studienabbrecher in Bachelor- und Masterstudiengängen steigt, so dass das Ministerium das nationale Ziel der Bildungspolitik, eine Akademikerquote von 32 Prozent bei den 30-34 Jährigen zu erreichen, zunehmend in Gefahr sieht.

Dagegen stieg die Zahl der internationalen Studierenden auf öffentlichen Hochschulen auf einen Anteil von mittlerweile 15 Prozent. Die langfristigen strategischen Ziele der Hochschulpolitik unterstützen diese Entwicklung.

Die tschechischen Hochschulen haben den Bologna-Prozess weitgehend umgesetzt und bieten strukturierte (teilweise auch modularisierte) dreistufige Studienprogramme mit den Abschlüssen Bachelor (tsch. bakalář, abgekürzt Bc.), Master (tsch. magistr, abgekürzt Mgr.) an. Die [Zahl der akkreditierten Studiengänge](#) beträgt derzeit 8.764. Bachelor-Studiengänge dauern in der Regel sechs, Master-Studiengänge vier Semester. Die Abschlüsse „bakalář“ (Bc.) und „magistr“ (Mgr.) sind daher den entsprechenden deutschen Abschlüssen Bachelor und Master vergleichbar. Ausgenommen von den strukturierten Studiengängen sind einige Fächer mit Sonderstatus, vor allem das Medizin- und Jurastudium, an einigen Universitäten auch das Lehramtsstudium, das als ungegliedertes fünf bzw. sechsjähriges Studium angeboten wird. Trotz der Einführung strukturierter Studiengänge halten die meisten Fachbereiche an tschechischen Universitäten sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium an zusätzlichen schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfungen (den sogenannten staatlichen Abschlussprüfungen „státní závěrečné zkoušky“) fest. Das akademische Jahr (1. Oktober bis 30. September) ist in zwei Semester aufgeteilt. Die genauen Prüfungs- und Vorlesungszeiten werden vom Dekan für die jeweilige Fakultät festgelegt. Vorlesungszeiten sind in der Regel Oktober bis Anfang Januar (Wintersemester) und Mitte Februar bis Ende Mai (Sommersemester). Dazwischen gibt es drei Prüfungszeiträume: Ende Januar/Anfang Februar, Juni und September, in denen sowohl Lehrveranstaltungsprüfungen als auch B.A. und M.A.-Abschlussprüfungen stattfinden. Vorlesungsfreie Zeit sind die Monate Juli und August. Das Präsenzstudium setzt sich aus Vorlesungen, Seminaren, Übungen und gegebenenfalls Laborarbeiten zusammen, eventuell werden auch Arbeitspraktika verlangt, bei denen meist Anwesenheitspflicht gilt (75 Prozent der Sitzungen müssen besucht werden). Lehrveranstaltungen werden in Pflichtfächer, Wahlpflichtfächer und freie Wahlfächer eingeteilt. Prüfungsmodalitäten können differieren, von LV-Prüfungen, Seminararbeiten und reinen Teilnahmescheinen (zápočet). Seitens der Studierenden wird häufig die starke Fixierung auf die Aneignung theoretischen Wissens,

die oft frontale und rein prüfungsorientierte Vermittlung der Lehrinhalte, sowie die auf die Reproduktion von Faktenwissen beschränkte Durchführung von Prüfungen und die gering ausgeprägte Diskussionskultur beklagt. Das Verhältnis zu Hochschullehrern ist im Vergleich zu Deutschland einerseits von stärkerer Hierarchie geprägt, andererseits gibt es kaum Möglichkeiten zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten. Studieninhalte zielen tendenziell eher auf die theoretische Ebene und sind relativ wenig mit praktischen Erfahrungen verbunden.

Nichtuniversitärer tertiärer Bildungsabschluss: diplomierter Spezialist (diplomovaný specialista, abgekürzt: DiS): kann an sog. höheren Fachschulen und Konservatorien erworben werden.

Universitäre Abschlüsse:

- Bachelor (bakalář, abgekürzt Bc. vor dem Namen),
- Magister (magistr, abgekürzt Mgr. vor dem Namen),
- Doktor (doktor, abgekürzt Ph.D., nach dem Namen geführt).
- Ingenieur (inženýr, abgekürzt Ing., vor dem Namen) für bestimmte (v.a. ökonomische, technische, agrar- und forstwirtschaftliche) Fachrichtungen

Ein tschechisches Spezifikum stellen die vor dem Namen geführten Doktor-Titel dar, die nicht an den Bologna-Prozess angepasst wurden (im Volksmund „kleines Doktorat“ genannt, vollständige Auflistung der Abkürzungen s. u.). Dieser Titel ist nicht mit einem deutschen Dokortitel vergleichbar (wird in Deutschland aber dennoch in zwei Bundesländern, nämlich Bayern und Berlin unter bestimmten Voraussetzungen als äquivalent anerkannt). Der Abschluss setzt eine besonders gute Abschlussarbeit im Magisterstudium voraus und wird durch die Einreichung einer auf der Magisterarbeit aufbauenden Rigorosumsarbeit sowie durch das Ablegen einer zusätzlichen Rigorosumsprüfung erworben. In der Regel werden Kandidaten vom Betreuer der Magister- oder Diplomarbeit vorgeschlagen, eine eigene Anmeldung der Kandidaten ist nicht möglich. Der Titel kann zum einen eine Zwischenstation in der akademischen Laufbahn zum Ph.D. darstellen, zum anderen die Chancen beim Berufseinstieg erhöhen.

Auflistung der gebräuchlichsten Titel und Abkürzungen:

- MUDr. (Doktor der Medizin),
- MDDr. (Zahnmedizin),
- MVDr. (Veterinärmedizin),
- RNDr. (Naturwissenschaften),
- PharmDr. (Pharmazie),
- PhDr. (Philosophie),
- PaedDr. (Pädagogik),
- JUDr. (Rechtswissenschaften),
- ThDr. (Theologie),
- ThLic. (Lizenziat der Theologie).

Beste Berufsaussichten haben Absolventen technischer und naturwissenschaftlicher Studienrichtungen, insbesondere in den Bereichen IT und Maschinenbau. In diesen Bereichen herrscht in Tschechien derzeit sogar Arbeitskräftemangel, insbesondere werden Absolventen dieser Fächer mit Fremdsprachkenntnissen gesucht.

Vergleichbar einem deutschen Dokortitel ist der Abschluss eines Promotionsstudiums an einer tschechischen Hochschule. Der Titel Ph.D. wird nach dem Namen geführt (im Volksmund „großes Doktorat“). Promotionsstudien werden im Allgemeinen bei einem einzelnen akademischen Betreuer durchgeführt, beinhalten jedoch in der Regel den Besuch von Pflichtlehrveranstaltungen. Promotionsstudien in Form von Graduiertenschulen oder vergleichbaren Einrichtungen sind dagegen in Tschechien wenig verbreitet, ihre vermehrte Einführung ist aber im Zuge der Qualitätssteigerung im Bereich der Spitzenforschung für die nächsten Jahre geplant.

g. Hochschulzugang

Der Hochschulzugang ist in Tschechien in erster Linie über Aufnahmeprüfungen (přijímací zkoušky) geregelt, an denen Abiturienten von Sekundarschulen teilnahmeberechtigt sind. Grundbedingung für die Zulassung zum Bachelorstudium ist die bestandene Abiturprüfung an einer tschechischen Sekundarschule (střední škola). Zu diesen gehören neben Gymnasien auch andere Schultypen wie Fachschulen und Handelsakademien. Auch diese berechtigen grundsätzlich zur Teilnahme an Aufnahmeprüfungen, stellen also keinen dem deutschen Fachabitur vergleichbaren Abschluss dar. Ein abgeschlossenes Bachelorstudium wiederum ist die Bedingung für die Bewerbung für ein darauf aufbauendes Masterstudium. Aufnahmeprüfungen werden in den meisten Studienfächern durchgeführt, wobei die Zulassungen für jedes Fach einzeln vergeben werden. Lediglich an Hochschulstandorten mit geringer Auslastung und in bestimmten weniger stark nachgefragten Fächern ist der Hochschulzugang ohne vorherige Aufnahmeprüfung möglich. An vielen Hochschulen findet das Verfahren der Zugangsbeschränkung auch für die aufbauenden Master- und Promotionsstudiengänge statt. Die Hochschulen bieten häufig zusätzlich kostenpflichtige Vorbereitungskurse für die Aufnahmeprüfungen auf dem jeweiligen Niveau an. Zulassungsprüfungen werden als ein sinnvolles Mittel zur Qualitätssicherung und zur Begrenzung der Anzahl an Studienabbrechern oder Studienfachwechslern angesehen. Die Erfolgsquote bei Aufnahmeprüfungen beträgt 77,1 Prozent bei öffentlichen und staatlichen Hochschulen, 94,6 Prozent bei Privathochschulen. Zulassungsbedingungen für Ausländer sind entsprechenden internationalen Verträgen zu entnehmen, die die Tschechische Republik unterzeichnet hat. Für Bewerber aus den EU Ländern gelten die gleichen Regelungen wie für Inländer. Das Studium in der Landessprache ist kostenlos. Ein Nachweis von entsprechenden Sprachkenntnissen kann verlangt werden. Fehlende Sprach- und Fachkenntnisse können an den meisten Hochschulen in Vorbereitungskursen erworben werden, die jedoch zumeist kostenpflichtig sind. Ebenso kostenpflichtig sind fremdsprachige Studiengänge. Die Höhe der Studiengebühren werden durch die Hochschulen selbst festgelegt. Die [Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen](#) ist durch das Bildungsministerium geregelt, allgemeine Informationen hierzu sind auf den Seiten des Bildungsministeriums verfügbar. Die Anerkennung von an ausländischen Universitäten erworbenen ECTS-Punkten obliegt der Entscheidung der Lehrstühle.

h. Der Lehrkörper

Die Gesamtzahl der Angestellten an öffentlichen Hochschulen betrug 2017 ca. 39.938, davon ca. 17.600 wissenschaftliches Personal. Das durchschnittliche Bruttoeinkommen aller Angestellten betrug 39.041 CZK (= ca. 1.530 €), das Bruttoeinkommen des wissenschaftlichen Personals im Schnitt 48.412 CZK (ca. 1.900 €). (Angaben: Jahresbericht des Schulministeriums 2017, 138 ff.). Ausbildungsstand des wissenschaftlichen Personals:

- 12 Prozent Professoren,
- 22 Prozent Dozenten,
- 52 Prozent wissenschaftliche Assistenten,
- 7 Prozent Assistenten,
- 4 Prozent Lektoren,
- 3 Prozent pädagogische wissenschaftliche Mitarbeiter

(Zahlen von 2016, Quelle: Jahresbericht des Bildungsministeriums).

Die Attraktivität einer wissenschaftlichen Karriere hat zuletzt aus finanziellen Gründen sowie aufgrund der besseren Verdienstmöglichkeiten im außeruniversitären Bereich stark abgenommen vgl. die Studie Doktorandi 2014, der zufolge nur gut ein Viertel, 27,4 Prozent der Promotionsstudierenden eine akademische Karriere plant, und 33,5 Prozent der übrigen finanzielle Gründe für ihr Desinteresse anführen. (Quelle: Register der Professoren und Dozenten des Bildungsministeriums www.msmt.cz/vzdelavani/vysoke-skolstvi/redop-registr-docentu-a-profesoru-2).

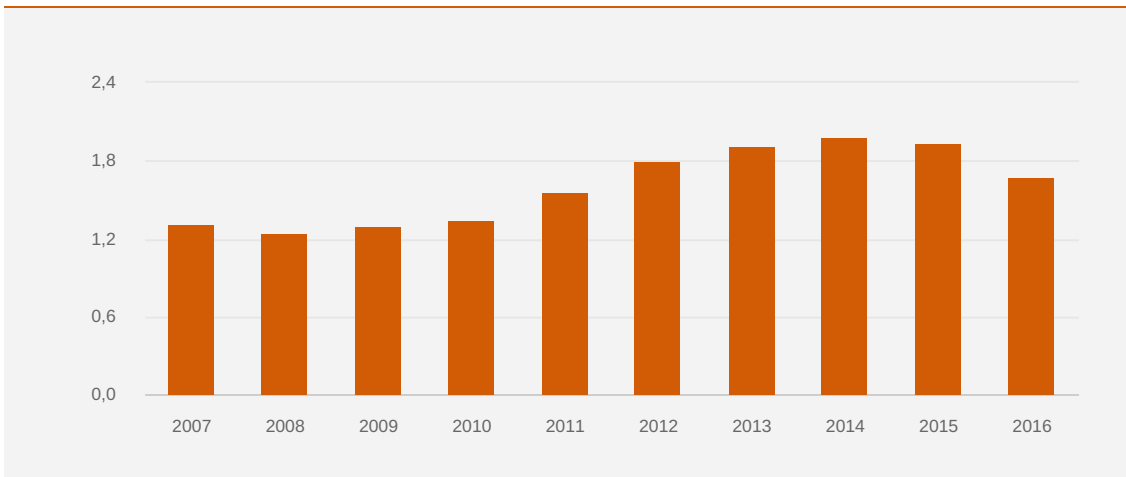
i. Akademische Schwerpunkte

Die Beliebtheit der Studienfächer kann auf unterschiedliche Weise bestimmt werden. Da die Zulassung zu vielen Studiengängen über Aufnahmeprüfungen geregelt ist, werden meist nicht die tatsächlichen Studierendenzahlen, sondern die Anzahl der Anmeldungen zu den Aufnahmeprüfungen als Kriterium herangezogen. Danach sind wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge, v.a. mit Fokus auf Management auf Platz eins, gefolgt von Jura, wo allerdings sehr strenge Aufnahmekriterien herrschen. Es folgen geisteswissenschaftliche (gesellschaftswissenschaftliche und philologische) Studiengänge sowie Medizin. Naturwissenschaftliche und technische Fachrichtungen gelten als anspruchsvoll, verzeichnen aber wegen guter Berufsperspektiven zunehmende Nachfrage, insbesondere im Bereich Informatik und IT.

j. Forschung

Diagramm 14: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 17: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent

Tschechische Republik (2016)	1,68
Im Vergleich: Deutschland (2016)	2,94

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 18: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Tschechische Republik (2015)	880
Im Vergleich: Deutschland (2015)	47.384

Quelle: [The World Bank. World Development Indicators](#)

Kennzahl 19: **Anzahl wissenschaftlicher Publikationen**

Tschechische Republik (2018)	24.401
Im Vergleich: Deutschland (2018)	180.608

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank \(Tschechische Republik\)](#), [SCImago Journal & Country Rank \(Deutschland\)](#)

Kennzahl 20: **Knowledge Economy Index (KEI)**

Tschechische Republik (2012)	26
Im Vergleich: Deutschland (2012)	8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Forschung gilt als wesentlicher Teil der Aufgaben der Universität, die zunehmend bei Evaluierungs- und Reakkreditierungsprozessen eine zentrale Rolle einnimmt. Die Universitäten sind verpflichtet, den Forschungsoutput der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen zu dokumentieren und bei der Einstellung von neuem Personal zu berücksichtigen. Die Finanzierung von Fakultäten und einzelnen Instituten sowie die Vergütung der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen sind zu einem erheblichen Teil von den Forschungsleistungen abhängig. Größte staatlich finanzierte Forschungseinrichtung ist die tschechische Akademie der Wissenschaften (Akademie věd České republiky, abgekürzt AV ČR). Sie gliedert sich in 54 Institute und verfügt in Kooperation mit den Hochschulen über das Promotionsrecht. Mit Hilfe von EU-Mitteln wurde daneben ein Netz von Forschungszentren (nach dem Vorbild der Max-Planck-Institute) eingerichtet, das derzeit einen Evaluierungsprozess durchläuft. Kooperationen zwischen Universitäten und klassischen Forschungseinrichtungen werden sowohl auf dem Gebiet der Doktorandenausbildung als auch im Bereich der Forschung staatlich gefördert. Im Bereich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gibt es Ausschreibungen für „Juniorforscher“, deren Ziel es ist, Nachwuchsforscher in wissenschaftliche Projekte einzubinden oder mit der Leitung von Forschergruppen zu beauftragen. Die Einrichtung von Graduiertenschulen ist im Entwicklungsplan des Bildungsministeriums für den Zeitraum bis 2020 geplant. Die Forschungsförderung an den Hochschulen ist bei längeren Forschungsvorhaben durch das Programm „výzkumný záměr“ (wörtlich: Forschungsvorhaben) des Bildungsministeriums oder bei kürzeren Projekten durch die tschechische Förderagentur „Grantová agentura“ (vergleichbar der DFG in Deutschland) institutionalisiert. Die Zahl der erteilten Patente seit 1995 beträgt 55.000, davon sind 31.000 bis heute gültig. Der Anteil der einheimischen Patente beträgt jedoch nur 7,6 Prozent, die Mehrzahl der Patentanträge kommt aus dem Ausland, davon 31 Prozent aus Deutschland, gefolgt von 13 Prozent aus den USA und 8,4 Prozent aus Frankreich. Die meisten Patentanträge (mehr als 50 Prozent) werden von Unternehmen gestellt, 22 Prozent von öffentlichen Hochschulen, 15 Prozent von natürlichen Personen und 11 Prozent von öffentlichen Forschungseinrichtungen. Die Regionalverteilung zeigt einen Schwerpunkt in den Regionen Prag (36 Prozent) und Südmähren mit dem Industriezentrum Brno (11 Prozent) (www.statistikaamy.cz/).

k. Qualitätssicherung und -steigerung

Nationales Hochschulranking: Das nationale Hochschulranking wird von der Wirtschaftszeitung „Hospodářské noviny“ durchgeführt und jeweils im Januar jedes Jahres aktualisiert (einige Wochen vor Abgabe der Anmeldungen für die Aufnahmeprüfungen). Bewertet werden nicht Hochschulen als Ganzes, sondern einzelne Fakultäten (ggf. Institute) in einem nach Fächern getrennten Ranking, das die sechs wichtigsten und meiststudierten Studienfächer (Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Informatik, Architektur, Psychologie, Soziologie) abdeckt. Das zuletzt im

Januar 2016 veröffentlichte Ranking zeigt den Trend, dass regionale Universitäten in bestimmten Bereichen aufholen und den bislang führenden Prager Universitäten zunehmend eine ernstzunehmende Konkurrenz erwächst. Ein der deutschen Exzellenzinitiative vergleichbares Verfahren existiert nicht. Die Qualitätssicherung erfolgte bislang durch eine vom Schulministerium eingesetzte Akkreditierungskommission. Diese Aufgabe wird seit dem 01.09.2016 von einer vom Ministerium unabhängigen Akkreditierungsbehörde übernommen. Das neue Akkreditierungsverfahren bedeutet für die Hochschulen größere Autonomie in der Gestaltung der Studienpläne.

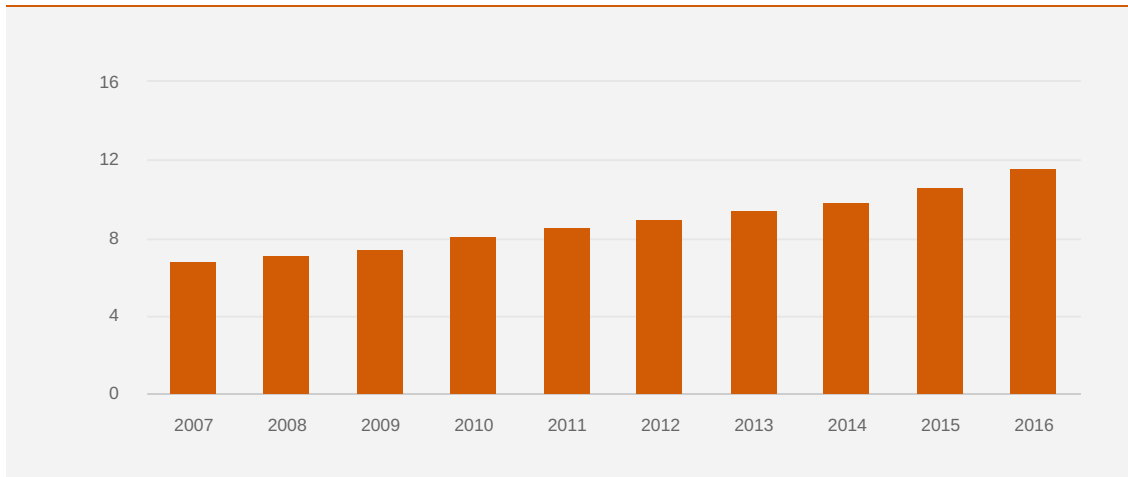
I. Hochschule und Wirtschaft

Von Seiten der Wirtschaft wird seit längerem eine stärker an den praktischen Anforderungen der Unternehmen orientierte Ausbildung gefordert. Im Hochschulentwicklungsplan des tschechischen Schulministeriums wird daher eine stärkere Trennung zwischen praxisorientierter und theorieorientierter, auf eine wissenschaftliche Laufbahn abzielender universitärer Ausbildung angestrebt. Dies soll v.a. durch eine gezieltere Förderung von Spitzenforschung erreicht werden. Über die Einführung einer am deutschen System orientierten dualen Ausbildung wird in erster Linie im nichtuniversitären berufsqualifizierenden Bereich nachgedacht, Ansätze für die Entwicklung eines dualen Studiums sind jedoch vereinzelt zu erkennen. Beispiele hierfür wären: COMPANY ACADEMIC STUDENTS TRAINING - Internationales duales Studium Bayern - Tschechien, Partnerhochschulen: Technische Hochschule Deggendorf in Kooperation mit der Westböhmisches Universität Pilsen und dem Institut für Technik und Wirtschaft der Südböhmischen Universität Budweis. Zum Anteil an Sponsoring, Auftragsforschung und gezielter Absolventenrekrutierung durch Unternehmen sind keine detaillierten Angaben verfügbar. Im Bereich der Hochschulen ist der Trend erkennbar, dass große Unternehmen, etwa die Škoda-Werke gezielt Nachwuchs an eigenen Privathochschulen ausbilden.

3. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Internationalisierung des Hochschulsystems

Diagramm 15: Anteil ausländischer Studierender in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 21: Anteil ausländischer Studierender in Prozent

Tschechische Republik (2016)	11,51
Im Vergleich: Deutschland (2016)	12,30

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Tschechische Republik\)](#), [Wissenschaft Weltoffen \(Deutschland\)](#)

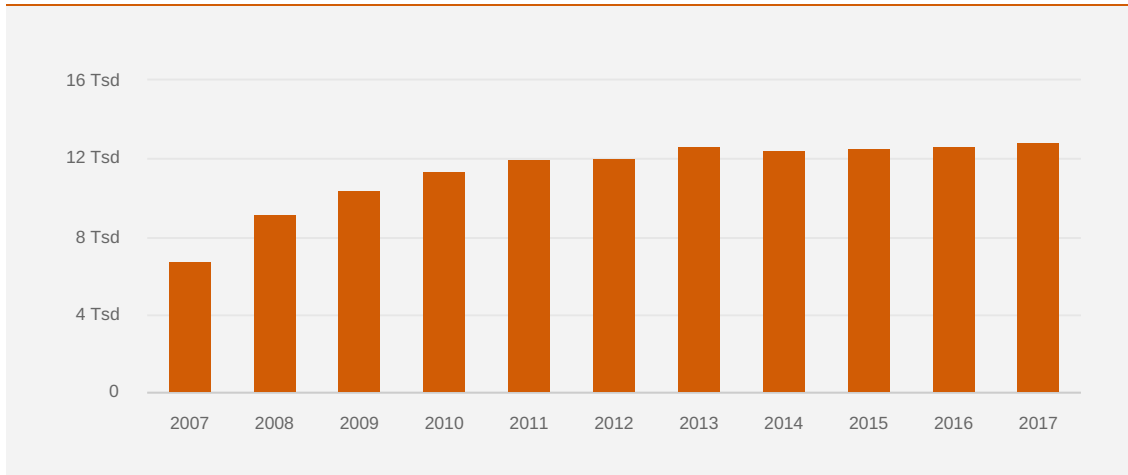
Kennzahl 22: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. Slowakei
2. Russische Föderation
3. Ukraine
4. Kasachstan
5. Belarus

7. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(2019\)](#)

Diagramm 16: Im Ausland Studierende (Anzahl)



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

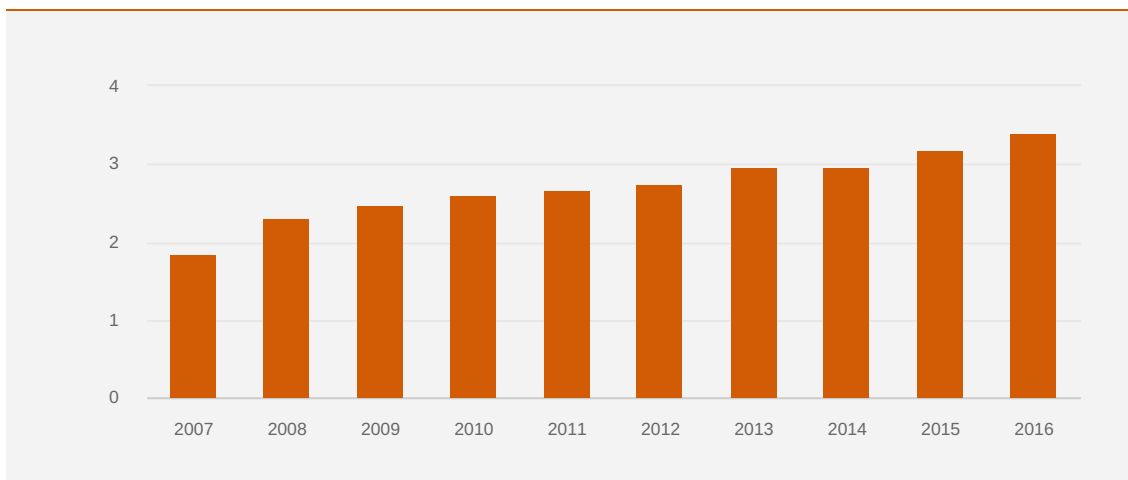
Kennzahl 23: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Tschechische Republik (2017)	12.832
Im Vergleich: Deutschland (2017)	119.021

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 17: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 24: Im Ausland Studierende (Prozent)	in Prozent
Tschechische Republik (2016)	3,39
Im Vergleich: Deutschland (2016)	3,91

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Kennzahl 25: **Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende**

1. Slowakei
2. Vereinigtes Königreich
3. Deutschland
4. Polen
5. USA/Vereinigte Staaten

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org) (2019)

In den letzten Jahren ist im tschechischen Hochschulsystem eine steigende Tendenz zur Internationalisierung zu beobachten: tschechische Hochschulen verzeichnen seit Jahren einen steigenden Anteil ausländischer Studierender (sowohl in absoluten als auch in relativen Zahlen). Der Anteil ausländischer Studierender liegt bei 15 Prozent mit steigender Tendenz. Allerdings sind gut die Hälfte davon slowakische Studierende. Die Sonderstellung der Slowakei ist durch die fehlende Sprachhürde und die dadurch vereinfachte Mobilität in beiden Richtungen zu erklären: sie stellt daher das beliebteste Land sowohl für Incomings als auch für Outgoings dar. Doch auch ohne slowakische Studierende liegt der Anteil ausländischer Studierender immer noch bei fast 6 Prozent, die vor allem aus osteuropäischen Ländern (Russland, Ukraine, Kasachstan) sowie aus Vietnam kommen. Deutschland liegt bei den Incomings auf Platz 5. Bei den Outgoings liegt Deutschland als Zielland auf Platz 2 (hinter der Slowakei und vor Großbritannien). Im Bereich der Studierendenmobilität besteht ein Überhang von Incomings gegenüber Outgoings im Verhältnis von ca. 3:1. In Tschechien studierten zum 21.01.2019 44.846 ausländische Studierende, während etwa 12.832 tschechische Studierende an ausländischen Hochschulen eingeschrieben waren (<http://uis.unesco.org/en/uis-student-flow>). Seitens des tschechischen Hochschulsystems gibt es verstärkte Bemühungen um internationale Anschlussfähigkeit: dazu gehört die Steigerung der Attraktivität des tschechischen Hochschulsystems für ausländische Studierende, vor allem durch das Angebot von studienvorbereitenden Kursen. An vielen Hochschulen existiert ein von Studierendenverbänden organisiertes Buddy-System. An zahlreichen Hochschulen werden fremdsprachige Studiengänge angeboten (zumeist auf Englisch, daneben auch eine Reihe deutschsprachiger Studiengänge), die jedoch häufig kostenpflichtig sind. Viele Unis veranstalten International Days, an denen Studienmöglichkeiten im Ausland vorgestellt werden und an denen die Teilnahme ausländischer Hochschulen erwünscht ist. Die Teilnahme Tschechiens am Bologna-Prozess garantiert die Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen.

Dozentenmobilität ist dagegen vorwiegend Aufgabe des Ministeriums bzw. der einzelnen Hochschulen. Verstärkt werden Anreize zur Mobilität einheimischer Dozenten / Wissenschaftler geschaffen: Auslandsaufenthalte des wissenschaftlichen Personals stellen ein wichtiges Kriterium bei Evaluationen und bei nationalen Uni-Rankings dar. Lehr- und Forschungstätigkeit an ausländischen Hochschulen soll bei Habilitationen und Berufungsverfahren zur Voraussetzung gemacht werden. Daneben stellt auch die Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse des wissenschaftlichen Personals ein Desiderat dar.

Laut Hochschulkompass gibt es insgesamt über 500 Hochschulkooperationen. Aber der Grad der Internationalisierung ist innerhalb der einzelnen Hochschulen sehr unterschiedlich. Im Bereich der

Hochschulkooperation bemüht man sich verstärkt um die Schaffung von Joint degree/multiple degree-Studiengängen. Jedoch erschwert der bislang sehr umständliche Akkreditierungsprozess bisher deren Implementierung. Als organisatorisches Hindernis werden oft auch die mangelnde Abstimmung von Terminen und Fristen bei der Organisation des Studienjahres angeführt. Zentrale Anlaufstelle für das Auslandsstudium ist das Haus der internationalen Zusammenarbeit des tschechischen Bildungsministeriums (Dům zahraniční spolupráce www.dzs.cz/cz/). Informationen zur Internationalisierung des Hochschulsystems findet man auf den Seiten des Bildungsministeriums: <http://kredo.reformy-msmt.cz/>.

Tschechien ist u.a. Mitglied in folgenden Organisationen:

- CEEPUS-Verbund (Central European Exchange Programme for University Studies),
- EAU, Bologna-Prozess
- OECD

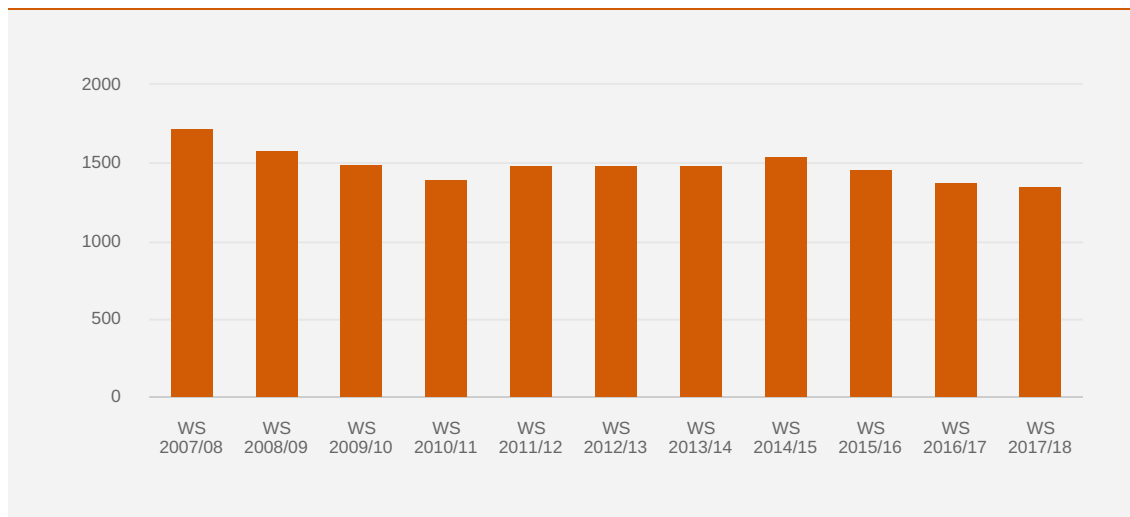
b. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

- NAEP – Nationale Agentur für europäische Bildungsprogramme www.naep.cz/
- Fulbright Commission Czech Republic www.fulbright.cz/
- British Council Prague www.britishcouncil.cz/en
- Institut français / Campus France www.republiquetchequie.campusfrance.org/
- Aktion Österreich-Tschechische Republik www.dzs.cz/de/aktion-osterreich-tschechische-republik/stipendien/
- Österreich Institut Brno www.brno.oesterreichinstitut.cz/
- Österreichisches Kulturforum www.oekfprag.at/
- CEFRES (französisches Zentrum für Geistes- und Sozialwissenschaften) www.cefres.cz/cs/cefres-3
- Norské fondy www.norskefondy.cz/?lang=cs
- International school of Prague www.isp.cz/
- Riverside School Prague www.riversideschool.cz/
- University of New York in Prague www.unyp.cz/cs
- Österreichisches Gymnasium Prag www.oegp.cz/
- DAAD IC Prag www.daad.cz
- Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag www.prag.diplo.de/Vertretung/prag/de/Startseite.html
- DTIHK – Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer <http://tschechien.ahk.de/>
- Goethe-Institut Prag www.goethe.de/ins/cz/de/index.html
- ZfA – Fachberatung Tschechien www.bva.bund.de/DE/Organisation/
- Deutsche Schule Prag www.dsp-praha.org/
- DAAD Alumni-Klub <http://www.daad.cz/?menu=10>
- AvH – Humboldt-Club Tschechien <http://humboldtclub.cz/>
- Deutsch – Tschechischer Zukunftsfonds www.fondbudoucnosti.cz/de/
- Deutsch – Tschechisches Jugendforum www.cnfm.cz/websitesde/
- Deutsch – Tschechisches Gesprächsforum www.diskusniforum.org/de/
- TANDEM – Koordinierungszentrum Jugendaustausch www.tandem-org.cz/
- Brücke/Most – Stiftung www.bruecke-most-stiftung.de/
- Collegium Carolinum www.collegium-carolinum.de/
- Ackermann – Gemeinde www.ackermann-gemeinde.cz/de/
- Collegium Bohemicum www.collegiumbohemicum.cz/de/
- Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren www.prager-literaturhaus.com/?page=prazsky-literarni-dum_o-nas
- Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien <http://landesversammlung.cz/de/>
- Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität in der Tschechischen Republik <http://www.kulturverband.com/>

- Konrad-Adenauer-Stiftung Tschechien www.kas.de/tschechien/
- Friedrich-Ebert-Stiftung Tschechien www.fes.de/international/moe/in_moe/tsche.htm
- Heinrich-Böll-Stiftung Praha <https://cz.boell.org/cs>
- Hanns-Seidel-Stiftung Tschechische Republik www.hss.de/
- Friedrich-Naumann Stiftung Prague <https://fnf-europe.org/prague/>
- MŠMT – Bildungsministerium www.msmt.cz/
- AIA – Akademische Informationsagentur des tsch. Bildungsministeriums www.dzs.cz/cz/akademicka-informacni-agentura/
- NICM – Jugendinformationszentrum www.nicm.cz/de
- AV ČR – Tschechische Akademie der Wissenschaften www.avcr.cz/cs/
- SG ČR – Tschechischer Germanistenverband www.svazgermanistu.cz/
- SGUN – Tschechischer Deutschlehrerverband www.sgun.cz/

c. Deutschlandinteresse

Diagramm 18: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](http://www.destatis.de)

Kennzahl 26: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland

Tschechische Republik (WS 2017/18)

1.342

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](http://www.destatis.de)

Kennzahl 27: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland

Tschechische Republik (2019)

588

Quelle: [Hochschulkompas \(HRK\)](http://www.hochschulkompas.de)

Kennzahl 28: Anzahl der DAAD-Förderungen

Geförderte aus Deutschland (2018)	1.390
Geförderte aus dem Ausland (2018)	689

Quelle: [DAAD](#)

Das Image der deutschen Hochschulen ist sehr positiv. In vielen Bereichen der Gesellschaft wird die wissenschaftliche und technologische Kompetenz Deutschlands als vorbildlich angesehen. Nicht selten wird ein höherer Standard in Deutschland als Argument für technische und organisatorische Verbesserungen in Tschechien gebraucht. Die Studienortwahl der an einem Deutschlandaufenthalt Interessierten ist allerdings nicht nur durch das Renommee der Hochschule, sondern auch durch andere Standortfaktoren (wie Grenznähe, Attraktivität der Stadt) geleitet. Geschätzt werden an deutschen Hochschulen die nicht auf bloßer Wissensreproduktion abzielenden Lehrmethoden, das kollegiale Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden, die gute Ausstattung, die relativ große Wahlfreiheit im Studium, der leichte Zugang zur Forschung und das studentische Leben in Wohnheimen und Wohngemeinschaften. Auch die zahlreichen Kooperationen mit deutschen Hochschulen auf verschiedensten Ebenen (laut HRK: 504 Hochschulpartnerschaften, dazu zahlreiche Kooperationen auf Fakultäts- und Institutsebene, mehrere tausend Verträge im Erasmus-Bereich; davon allein 321 bilaterale Erasmus-Verträge an der Karls-Universität Prag, Stand 2017) bestimmen die Studienortwahl zu einem großen Teil mit. Da zudem häufig auch private oder familiäre Kontakte zum Nachbarland bestehen, ist die Bewertung der deutschen Hochschullandschaft unter Studierenden und Lehrenden relativ differenziert.

d. Deutsche Sprachkenntnisse

Laut der letzten Netzwerk Deutsch Erhebung der Deutschlernenzahlen von 2015 beträgt die Gesamtzahl der Deutschlernenden in Tschechien 339.941. Davon sind 316.409 DaF-Lerner im Schulbereich, 20.694 im Hochschulbereich. Der Vergleich der DaF-Lerner im Schulbereich gegenüber der letzten Erhebung von 2010 zeigt einen Rückgang von 48.144. Dennoch zeigt sich durch die veränderte Gesetzeslage, die Einführung einer zweiten Fremdsprache an Grundschulen verpflichtend macht in den letzten Jahren wieder eine Trendumkehr. Der Bedarf an Deutschlehrern dürfte daher in den kommenden Jahren wieder steigen.

Laut [Pasch-Weltkarte](#) umfasst das Netz der Partnerschulen in Tschechien derzeit 35 Schulen im Primär- und Sekundarschulbereich, davon:

- eine Deutsche Auslandsschule (Deutsche Schule Prag),
- eine Deutsch-Profilsschule: (bilinguales Gymnasium F.X. Šaldy in Liberec),
- 28 DSD-Schulen, davon 26 Gymnasien (im Jahr 2016 wurde hier von 425 Schüler/-innen die DSD II-Prüfung abgelegt).
- drei FIT-Schulen, davon ein Gymnasium

Daneben existiert in Prag auch ein österreichisches Gymnasium.

Im Hochschulbereich:

- fünf Test-DaF-Zentren an tschechischen Universitäten (Ostrava, Pilsen, Pardubice, Ústí nad Labem, Liberec)
- 17 germanistische Institute an 12 tschechischen Hochschulen.
- 111 akkreditierte deutschsprachige Vollstudiengänge an tschechischen Hochschulen.

Daneben Angebote für Deutsch als studienbegleitende Fremdsprache an den Sprachzentren der meisten Universitäten.

Erwachsenenbildung:

- Goethe-Institut Prag sowie zwei Goethe-Zentren (Pardubice, České Budějovice, künftig auch Olomouc),
- Österreich-Institut Brno.

Darüber hinaus bieten zahlreiche private Sprachschulen Deutsch an. Viele deutsche Firmen schulen ihre Mitarbeiter auch im Rahmen der betrieblichen Weiterbildung in deutscher Sprache.

Fazit: Die Möglichkeiten, Deutsch zu lernen sind in Tschechien als sehr vielfältig und nach Altersstufen und Bedürfnissen der Sprachlernenden ausdifferenziert. Die Träger sind staatliche Akteure (tschechische Schulen und Hochschulen), deutsche und österreichische Mittlerorganisationen sowie private Bildungsträger.

Trends: Trotz des enorm facettenreichen Angebots war der Trend bei der Entwicklung der Deutschlernerzahlen ab dem Jahr 2000 lange Zeit stetig rückläufig. An den Universitäten setzt sich der Trend auch aktuell fort. Eine Trendwende ist einerseits im Bereich der Erwachsenenbildung und der beruflichen Fort- und Weiterbildung zu erkennen, seit kurzem auch im Bereich der Grund- und Sekundarschulen zu verzeichnen. Im Grundschulbereich sind die Auswirkungen einer Änderung des Schulgesetzes von 2013 zu spüren, nach dem die Schulen verpflichtet sind, eine Zweite Fremdsprache anzubieten. Deutsch etabliert sich zunehmend als nach dem Englischen am zweithäufigsten gelernte Fremdsprache mit deutlichem Abstand vor Französisch, Russisch und Spanisch.

Unterstützende Maßnahmen: Zu nennen ist vor allem die Imagekampagne Šprechtíme zur Unterstützung der deutschen Sprache unter Federführung der deutschen und österreichischen Botschaft. Sie bietet ein breites Spektrum an Maßnahmen:

- jährlich vier bis fünf eintägige kulturelle und wissenschaftliche Veranstaltungen an verschiedenen Orten im Land,
- die Erstellung von Image-Material (Broschüren, Animationsfilme) für diverse Alters- und Zielgruppen.

Als wichtige Akteure der Kampagne sind neben den Botschaften, dem Goethe-Institut, dem DAAD, der ZfA vor allem der deutsch-tschechische Zukunftsfond, das Zentrum für den deutsch-tschechischen Jugendaustausch Tandem, das deutsch-tschechische Jugendforum, sowie die Verbände der deutschsprachigen Minderheit im Land und die Deutsch-tschechische Industrie- und Handelskammer zu nennen. Als Zielgruppe für das Studium in Deutschland kann man sich mittlerweile in der heutigen Studierendengeneration nicht mehr allein auf Interessent/-innen mit Deutschkenntnissen beschränken. Die Bewerbung von englischsprachigen Studienangeboten ist daher ein mindestens gleichberechtigtes Anliegen und muss noch stärker ins Bewusstsein gerückt werden, da vielen Studieninteressenten diese Möglichkeit gar nicht bekannt ist. Vor allem für Studierende aus technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen, für die sprachliche Anforderungen oftmals ein ernstes Hindernis für ein Studium in Deutschland darstellen, können fremdsprachige Studiengänge eine attraktive Alternative darstellen.

e. Hochschulzugang in Deutschland

Allgemeine Voraussetzung für ein Studium in Deutschland ist das Abitur: Ein uneingeschränkter Zugang für ein Vollstudium an einer deutschen Hochschule besteht mit Abitur an einem tschechischen Gymnasium nach 1994. Ein eingeschränkter, fachgebundener Zugang besteht:

- Abitur an einem tschechischen Gymnasium vor 1994,
- Abitur an anderen Typen von Sekundarschulen (Fachschulen, Handelsakademie u.ä.)
- nach mindestens einjährigem Studium an einer tschechischen Hochschule. Ein Vollstudium in Deutschland ist danach nur in dem an der tschechischen Hochschule studierten Fach möglich.

Vorbereitung an einem Studienkolleg in Deutschland und Ablegen der Feststellungsprüfung.

Im Fall eines deutschsprachigen Studiengangs muss eine der folgenden Prüfungen nachgewiesen

werden:

- Deutsches Abitur an einer deutschen Auslandsschule oder einem bilingualen Gymnasium
- Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber DSH II
- Test Deutsch als Fremdsprache (TestDaF), Stufe TDN 4 in allen vier Prüfungsteilen
- Großes Sprachdiplom (GDS) des Goethe-Instituts
- Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz (DSD), Stufe II
- Telc-Stufe C1.

Im Fall eines englischsprachigen Programms wird oft ein Nachweis der Englischsprachkenntnisse auf einem ähnlich hohen Niveau (C1 des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens) verlangt. Aufgrund der abnehmenden Deutschkenntnisse unter den tschechischen Studierenden stellen die Anforderungen an die Sprachkompetenz im Deutschen zunehmend eine gewisse Hürde für die Aufnahme eines Studiums in deutscher Sprache dar. Insbesondere hohe Anforderungen auf dem Niveau von C1 / TDN 4 können von Studierenden ohne fundierte Sprachkenntnisse aus der Sekundarschule in studienbegleitenden Sprachkursen kaum mehr erreicht werden. Die Tendenz hin zu englischsprachigen Internationalen Studiengängen ist daher auch in der Tschechischen Republik verstärkt zu beobachten.

4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Hochschulkooperationen – FAQ

Gängige Herausforderungen sind die verhältnismäßig geringe Mobilität, das stagnierende Interesse am Zielland Deutschland, die abnehmenden Deutschkenntnisse sowie bürokratische Schwierigkeiten bei der Implementierung von gemeinsamen Studiengängen. Standardfragen betreffen vor allem die finanziellen Möglichkeiten tschechischer Studierender und die prognostizierte Nachfrage im Land nach kostenpflichtigen Studiengängen. Chancen ergeben sich durch die enge wirtschaftliche Verflechtung der beiden Nachbarländer und die guten Arbeitsmarktchancen für Bewerber mit Sprachkenntnissen und Auslandserfahrung in Deutschland, gerade auch bei zahlreichen deutschen Arbeitgebern in Tschechien.

b. Marketing-Tipps

Für tschechische Studieninteressente ist die Entscheidung für Deutschland als Zielland in der Regel eine rationale Entscheidung der Karriereplanung, die wenig von ökonomischen Notwendigkeiten geprägt ist. Die Qualität der Hochschulausbildung sollte dabei im Vordergrund stehen und der inhaltliche Mehrwert gegenüber einem Studium im Heimatland betont werden. Ein wichtiges Argument ist hierbei stets die qualitative Ausgeglichenheit innerhalb der deutschen Hochschullandschaft zu betonen, die sich im Vergleich zu Konkurrenten nicht lediglich auf einige wenige Leuchtturm-Universitäten beschränkt.

5. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Ab einer Aufenthaltszeit von 30 Tagen ohne Unterbrechung im Land besteht Meldepflicht bei der örtlichen Abteilung der Fremdenpolizei (www.policie.cz/clanek/Police-of-the-Czech-Republic.aspx). Es kann ein vorübergehender (ab drei Monaten) oder ein dauerhafter Aufenthaltstitel (bis zu fünf Jahren) beantragt werden. Weiter müssen alle Änderungen, die den Aufenthalt in Tschechien betreffen (Änderung des Familienstandes, der Reisedokumente etc.) gemeldet werden. Weitere mit dem Aufenthalt verbundene Pflichten sind unter (www.mvcr.cz/mvcren/article/immigration.aspx) zu finden.

Staatsbürger aus EU-Staaten, der Schweiz, Norwegens, Liechtensteins und Islands können in Tschechien zu denselben Bedingung wie Einheimische arbeiten. Keine Arbeitserlaubnis benötigt, wer in Tschechien einen dauerhaften Aufenthaltstitel besitzt oder Asyl genießt. Hochqualifizierte können sich um eine blue card bewerben, die Ausländer zum Aufenthalt und zur Berufsausübung berechtigt.

b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Die Lebenshaltungskosten liegen in Tschechien tendenziell unter dem deutschen Niveau, haben sich aber in den letzten Jahren angeglichen. Deutlich günstiger sind vor allem Essen in Restaurants und Mensen (ein Mensaessen kostet zum Beispiel zwei bis drei Euro), Ausgaben für Kultur und Unterhaltung, für öffentlichen Nahverkehr oder für bestimmte alltägliche Dienstleistungen. Die Lebensmittelpreise dagegen sind in beiden Ländern etwa auf vergleichbarem Niveau, ebenso die Ausgaben für Internet, Mobilfunk, Elektrogeräte (letztere sind in Deutschland oft sogar günstiger) sowie für Kleidung. Ermäßigte Studententarife gibt es für Eintrittskarten bei kulturellen Veranstaltungen (Kinos, Theater, Museen), sowie im öffentlichen Nahverkehr (Semestertickets). In Tschechien ist die Zahlung per Bankkarte im Alltag viel verbreiteter als in Deutschland, es gibt ein weitverzweigtes Netz von Geldautomaten verschiedener Institute. Das Abheben von ausländischen Bankkonten ist aber meist mit Gebühren verbunden. Für längere Aufenthalte empfiehlt sich das Eröffnen eines tschechischen Bankkontos. Online-Banking ist problemlos möglich. Oft wird dafür jedoch eine tschechische Mobilfunknummer verlangt. Die Roaming-Gebühren sind zum 15.06.2017 EU-weit abgeschafft worden, die Anschaffung einer tschechischen Simkarte kann bei längeren Aufenthalten dennoch empfehlenswert sein, da die Weiternutzung des einheimischen Tarifs dennoch zeitlichen Beschränkungen unterliegen kann. Die Preise für Ausländer unterscheiden sich in der Regel nicht von denen für Einheimische.

Ausländische Studierende, die im Rahmen eines Austauschprogrammes nach Tschechien kommen, können in der Regel einen Platz in einem Studentenwohnheim beziehen (ein Einzelzimmer im Wohnheim kostet in Prag ca. 140,- CZK pro Tag, etwa um die 5 €, in anderen Städten sogar darunter). Informationen über die Studentenwohnheime findet man auf den Webseiten der jeweiligen Hochschule. Zimmer auf dem freien Wohnungsmarkt zu finden, ist weitgehend unproblematisch. In großen Städten setzt sich – insbesondere bei ausländischen Studierenden und Berufstätigen – die WG als Wohnform immer mehr durch. Die Mietpreise können je nach Region und Zustand der Wohnung sehr stark variieren: in Prag sind die Mietpreise zum Teil auf deutschem Niveau, in besonders begehrten Vierteln kann der Quadratmeterpreis der Warmmiete zum Teil 13 € übersteigen. In kleineren Städten, aber auch in am Stadtrand gelegenen Siedlungen können die Mietpreise weit darunter liegen. Mietwohnungen werden über auf Immobilien spezialisierte Webseiten (wie zum Beispiel www.sreality.cz/en) angeboten, meist über Immobilienvermittler. Maklergebühren sowie die Kautions betragen in der Regel aber lediglich eine Monatsmiete. Angebote von Wohngemeinschaften werden von Studierenden oft auch an Wandtafeln an der Universität ausgehängt, sowie über die Webseiten und Social-media Auftritte von Studentenvereinigungen und Fachschaften angeboten.

c. Sicherheitslage

Für die Tschechische Republik bestehen derzeit keine landesspezifischen Sicherheitshinweise. (www.auswaertiges-amt.de/).

d. Interkulturelle Hinweise

Das Alltagsleben in Tschechien unterscheidet sich auf den ersten Blick nicht sonderlich von jedem anderen mitteleuropäischen Land. In religiöser Hinsicht gilt Tschechien als das europäische Land mit dem höchsten Anteil an Konfessionslosen. Die größte einzelne Glaubensgemeinschaft stellt dennoch die katholische Kirche dar. Spezielle Verhaltenstipps sind daher nicht nötig, generell wird viel Wert auf die Pflege persönlicher Beziehungen und auf rücksichtsvolles und respektvolles Verhalten in der Öffentlichkeit gelegt. Im akademischen Bereich sind im Vergleich zu Deutschland etwas traditionellere und stärker auf Hierarchie bedachte Strukturen zu beobachten. Der Fokus in der Lehre liegt eher auf der Vermittlung von theoretischem Grundlagen- und Faktenwissen, es besteht eine Bevorzugung des Frontalunterrichts. Die akademische Diskussionskultur sowie die Bereitschaft zur offenen Kritik sind im Vergleich zu Deutschland weniger ausgeprägt.

e. Adressen relevanter Organisationen

- IC DAAD Praha Masarykovo nábřeží 32, CZ-110 00 Praha 1 www.daad.cz/?lang=de
- Deutsche Botschaft Prag, Vlašská 18, CZ - 118 00 Praha 1
www.prag.diplo.de/Vertretung/prag/de/Startseite.html
- Bildungsministerium, Karmelitska 529/5, CZ - 118 12 Praha 1 www.msmt.cz/index.php?lang=2 ,
- Innenministerium postbox 21, CZ - 170 34 Praha 7, Tel.: +420 974 811 111,
www.mvcr.cz/mvcren/

f. Publikationen und Linktipps

- Bildungsministerium - www.msmt.cz/index.php?lang=2 (Quelle)
- Zentrum für internationale Bildungskooperation - www.studyin.cz

Hochschulführer:

- Catalogue of higher education institutions in the Czech Republic - www.studyin.cz

Praktische Informationen und Tipps zum Leben im Land:

- Publikationen des Innenministeriums für Ausländer - www.mvcr.cz/mvcren/

Literatur zu Landeskunde und interkulturellen Unterschieden:

- Koschmal, W.-Nekula, M.-Rogall, J. (Hrsg.): Deutsche und Tschechen: Geschichte - Kultur – Politik. C.H.Beck 2003 (2). ISBN 978-3-406-45954-2.
- Gruša, J.: Gebrauchsanweisung für Tschechien. München: Piper. 1999. ISBN-10: 3492039839.
- Nový, I., Schroll-Machl, S.: Perfekt geplant und genial improvisiert? Erfolg in der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit. Hampp, 2008 (4)

Impressum

Autoren

Dr. Christof Heinz, ehem. Leiter des Informationszentrums

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst

German Academic Exchange Service

Kennedyallee 50, D-53175 Bonn

www.daad.de

Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

Redaktion

Dr. Claudia Nospickel

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:

<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:

<http://stats.oecd.org>

SCImago. SJR–SCImago Journal & Country Rank: <http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:

<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population

Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:

<http://www.wissenschaftweltoffen.de/>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-discontinued>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen

Februar 2019 (Analyse), 10.03.2019 (Daten)

Erläuterung einzelner Kennzahlen

Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen, ist eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu

kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

Gini-Koeffizient

Maß zur Darstellung von [Ungleichverteilungen](#), benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

Knowledge Economy Index

Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wie weit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)

Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter <http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio> zu finden.

Publikationen

Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).

Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))

Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

